

## „I – wie ich“

1.Mose2:18-23

Und Gott, der NAME, sprach : „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe machen, sein Gegenüber“.

Und Gott, der NAME, formte aus dem Material der Erde alles Lebendige des Feldes; und alle Vögel des Himmels; und brachte sie zum Menschen - um zu sehen, wie der diese nennt; ...

Der Mensch sprach alles Vieh und den Vogel des Himmels und alle Tiere des Feldes mit Namen an. - Aber eine „Hilfe“, ein „Gegenüber“, fand sich für den Menschen nicht.

Da senkte Gott, der NAME, einen betäubenden Schlaf auf den Menschen. Und der schlief ein. Und ER nahm von seinen Rippen eine fort, und verschloß die Wunde ... . Gott, der NAME, baute diese Rippe, die ER vom Menschen genommen hatte, zu einem weiblichen Menschen auf, und brachte sie zu ihm.

Der Mensch sprach : „Diesmal ist sie's ! Bein von meinem Gebein ! Lebendiges von meinem Leib ! *Ischá* (eine Jemand) soll sie heißen. Denn sie ist vom *Isch* (einem Jemand) genommen !“

Und Jesus, der Christus, redete zu seinen Jüngern und sprach diese Worte:

„Εγω εμι -

„Ich bin das Brot-des-Lebens“ (Joh 6:48).

„Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8:12).

„Ich bin die Tür“ Zuflucht und Rettung und der Weg ins Freie zu den Weiden (Joh 10:9).

„Ich bin der gute Hirte“ (Joh 10:11).

„Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (Joh 11:25).

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14:6).

„Ich bin der Weinstock, ihr die Reben“ (Joh 15:5).

Die Idee war so einfach wie genial. Die Redaktion des Journals CHRISMON (Juli 2011) hatte zu einer Schreibaktion aufgerufen. Schreiben Sie uns, wer Sie sind. Ein kurzes markantes Statement auf den Punkt, das mit zwei Worten beginnt: „Ich bin...“ . Und dann flatterten tausend Antworten ein, witzige und ernste, überraschende und anrührende. „Ich bin ein Chaot, der gerne ordentlich wäre“ schreibt ein Mädchen von 11 Jahren. - „Ich bin ein Gelegenheitsautist“, schreibt ein anderer. - „Ich bin der glückliche Papa von Stephanie, die heute Fahrradfahren gelernt hat. Und am Abend lag sie im Bett, seufzte und sagte: „...und was, wenn ich das alles nur geträumt habe?“ . - „Ich bin Deutsche, seit 2008, und Iranerin von Geburt“ steht auf der nächsten Karte, und man fragt sich: Was ist dann wohl ihr Zuhause? Oder hat sie zwei? Oder keins? - Manche Ich-bin-Antworten waren anonym eingesandt; das waren dann die, die Bekenntnisse enthielten, die den Atem stocken ließen.

Es brauchte nicht lange, da war man als Leser eingesogen: Was hätte *ich* eigentlich geschrieben? Ich bin ... wer bin *ich* denn? Könnten *wir* das in ein, zwei Sätzen auf den Punkt bringen? Ich bin... Wer bin ich ? °Heute Abend ein Gottesdienstteilnehmer. °Manchmal ein Eigen-

brötler, der's mit keinem länger aushält, ein richtiger Quartalsmisanthrop, der sich auf Partys furchtbar unwohl fühlt. °Ich bin ... dann auch wieder einer von jenen Menschen, von Gott gemacht, für den es nicht gut ist, wenn er zu lange allein ist. °Ich bin ... was noch? °Ich bin ein Brillenverleger, °ein Geburtstagsvergesser und °ein nächtlicher Kühlschranks-Plünderer, °„Ich bin Besitzer eines kleinen Hundes, den ich `Herrchen` nenne, weil immer ich es bin, der tun muss, was er will“.

Über Monate sang Hillary Duff es aus allen Radiokanälen und traf den Nerv vieler nach einem Image suchender, an sich selbst zweifelnder Teenager : *I am special / I am beautiful / I am wonderful / and powerful, unstoppable / sometimes I'm miserable / sometimes I'm pityful / but that's so typical of all the things I am.* >Wer bin ich und wenn ja wie viele ?“ war der witzige Buchtitel des Boulevardphilosophen David Precht vor zwei Jahren, der die „Wer-bin-ich-Frage“ ins Neurotische-Psychotische verlängerte. Wenn unsereins schon dutzende Antworten wüsste, wer man ist, wie geht's dann denen, die ihr Ich vervielfältigen, weil sie Saiten von sich als fremde Personen-ichs abspalten und manchmal richtig uneins mit sich selbst sind (Heut bin ich mal wieder gar nicht meiner Meinung!). Schrieben die dann hundert Antwortkarten an die CHRISMON-Redaktion, würde es dann richtig kompliziert!

Geben wir es ruhig zu, von allgemeinem Interesse ist das nicht. Und deswegen schrieben auch nicht *alle* Leser an die CHRISMON-Redaktion. Gott sei Dank. Ja, man darf es ruhig mal sagen: Sie sind auch anstrengend, Leute, die jeden Satz mit „Ich bin, ich habe, ich mache...“ beginnen. „Also-ich-bin-ja-ein-Mensch-der ...“ so fangen Sätze an, unter denen man sich am liebsten weg ducken möchte. Wenn Leute zu Selbstvorträgen anheben mit „Ich-bin-ja-ein-Mensch-der“, möchte man ins Wort fallen und ergänzen: „der-auf-Fragen-antwortet-die-niemand-gestellt-hat“. „Also-ich-bin-einer-der“ hat etwas Selbst-inszenierendes. Es gibt Ich-bin-Sätze, die machen andre zum Auditorium, und leiten jede Unterhaltung auf ihre eigene Mühle. „Also ich bin ja ein Mensch, der es gar nicht mag, unterbrochen zu werden“. Augen kann man schließen, Ohren nicht.

Ich bin. Es gibt Ich-bin-Sätze, die stimmen gar nicht. Die behaupten etwas, das nicht existiert, aber eine enorme Macht besitzen und ein ganzes Leben auf den Kopf stellen können. Es gibt Ich-bin-Sätze, die schaffen eine irrealen Realität. Es gibt Menschen, die sich für verwunschene Froschkönige halten und davon träumen, ganz groß raus zu kommen, ohne sich die Mühe zu machen irgendetwas zu lernen oder zu leisten. °Ich bin – ein Popstar, ich müsste nur endlich entdeckt werden`. Und andre leben ein fremdes Ich, weil sie sich total mit andren

identifizieren.: °Ich bin Fan von Justin Bieber, ich lebe mit ihm, tapeziere meine Wohnung mit seinen Postern, tingle auf jedes Konzert, übernachtete vor seinem Hotel, lebe ein Leben für ihn. °Ich bin ein Stalker, ich weiß, mein Idol liebt mich, er gesteht es nur nicht...`. Es gibt ich-bin-Sätze, die pfeifen auf die Wirklichkeit, sie machen sich ihre eigene Welt.

Und mitten drin in dieser Irrwelt hängen dann auch Bilder, die *andre* von uns machen, und dann alles dran setzen, dass wir ihnen entsprechen. Dass wir uns ihren Bildern unterwerfen. Manche Bilder machen übergroß: Du bist ein Musterschüler, *du kannst alles*, wenn du nur willst (das ist grausam, denn jeder Mensch hat Grenzen, jeder). Andre Bilder machen klein. Ich-bin-Sätze, die man tausendmal nachsprechen musste: Ich bin schwach. Ich bin einer, um den man immer Angst haben muss. Ich bin ein Versager. Ich bin eine Enttäuschung. Ich bin pure Platzverschwendung! – irgendwann glaubt man das. Es gibt Ich-bin-Sätze, die tackern einen gegen die Wand und mauern lebendig ein.

Noch ein Gedicht, von Alanis Morissette. Sie hat es vor Jahren in die Pop Charts damit gebracht. Es handelt von einer Frau, die versucht, sich aus der lieben Umarmung ihres Freundes frei zu strampeln, der nur sieht, was er in ihr sehen will : eine Heilige, seine Heilige. Sie wehrt sich und windet sich aus diesem Bilderrahmen, weil sie alles sein möchte was sie tatsächlich ist: „*I'm a bitch, I'm a lover / I'm a child, I'm a mother / I'm a sinner and a saint / I do not feel ashamed / I'm your hell, I'm your dream / I am nothing in between ... / I'm a bitch, I'm a tease / I'm a goddess on my knees / when you're hurt, when you suffer / I'm your angel undercover / I've been numb, I'm revived / Can't say I'm not alive / you know I wouldn't want / it any other way !!*“

Schon deswegen, schon deswegen glauben manche Menschen an Gott, weil sie weg wollen aus diesen Film, in dem andre Regie führen und man eine Rolle spielt, die sich ständig wiederholt. Im Reiche Gottes gibt es Ich-bin-Sätze, die ziehen den Stecker. Die erlösen aus der Endlosschleife. „*Εγω ειμι* - sagte der Christus. **Ich bin**. Aber was dann folgt, ist anders. Seine Ich-bin-Sätze handeln vom Christus, meinen aber uns. Sie starten bei dem, was ist, versetzen aber in eine Bewegung. Sie zeigen ein Bild, das die Bilder laufen lehrt.

„**Ich bin das Brot-des-Lebens**“ (Joh 6:48). Ich überbringe ein Lebensmittel, das macht, das Menschen geistlich wachsen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die Brot-Metapher wird in der biblischen Geschichte von der Speisung der Fünftausend entfalte und spielt auf die fünf Bücher der Thora an, auf die Lebensweisungen, nach denen viele Menschen hungern. Das Brot des Lebens, die Gottesweisungen, sind Menschenentwickler und Charakterbeförderer. Sie lösen Menschen aus Beschränkungen und helfen, neue Lebensbilder zu schaffen.

„**Ich bin das Licht der Welt**“ (Joh 8:12). Ich bringe Licht zu dem, der ein Schattendasein führt, ich lasse Menschen aufleuchten.

„**Ich bin die Tür**“. Ich bin der Eingang zu Gott und ich bin der Weg ins Freie. (Joh 10:9).

... „**Ich bin der Weinstock, ihr die Reben**“ (Joh 15:5). Durch mich fließt Saft und Kraft und Segen. Die Ich-bin-Sätze Jesu sind Beförderungssätze. Sie bewegen, nehmen mit in einen Fluss. Sie nageln nicht fest, sondern tragen hinein in das, was wird. °**Ich bin** der, der dir zeigt, was werden kann, aus dir! sagen die Ich-bin-Sätze Jesu. °**Ich bin** der dich versorgt mit dem, was du auf dem Weg dahin brauchst. °**Ich bin**, der dich erleben lässt, wer du noch alles bist. Jede Lebensphase, jeder Ort, jede Herausforderung, jede Durststrecke erzählt dir, was in dir steckt. Komm mit, bewohne jeden Winkel deines Lebens und erlebe dich, und erlebe mich, die Wirklichkeit Gottes.

Wer bin ich ? – Vielleicht sind das glückliche Menschen, die auf diese Frage gar keine Antwort wissen. Weil sie sich nicht ständig in jedem Spiegel betrachten und keine Blütenblätter rupfen: ‚Der *bin* ich, der bin ich *nicht*. Der bin ich, der bin ich nicht... Es reicht zu wissen, was die Bibel festgehalten hat: Ich bin ein Isch, ich bin eine Ischäh. I am special. Eine Persönlichkeit. Ein Original. Ein Charakter mit Eigenschaften und lange noch nicht fertig. Ich bin ein Individuum mit einem leeren Fleck, einer Sehnsucht, die nur von einem andren Menschen, einem echten Gegenüber gestillt werden kann. („Und wenn ich den nicht hätte, dann müsste man sich den ´aus den Rippen schneiden“, 1.Mose2:21). Christenmenschen haben Geduld mit sich selbst, sie ähneln selbstvergessen Kindern beim Spielen<sup>2</sup>. Völlig versunken in ihrem Tun trauen sie drauf, dass der ‚Flow‘, der Fluss im Meer der Güte Gottes mündet. **Ich bin der Weg, das Licht, die Tür, das Aufstehen...** sagt der Herr in dieser Stunde. Komm mit, lass dich mitnehmen und entführen.

Amén.

<sup>2</sup> Die Süddeutsche Zeitung vom 8.10.2011 brachte ein interview mit dem „Flow Doc“ Gerhard Huhn, der Erkenntnisse des amerikanischen Psychologen Mihaly Csikzentmihalyi ins Managertraining überführte. ‚Flow‘ nennt man den Bewegungszustand, wenn ein Mensch das Zeitgefühl verliert und in dem, was er tut, versinkt und – ohne sich ablenken zu lassen - völlig in seiner Tätigkeit aufgeht. Der ‚Flow‘ stellt sich ein, wenn man sich einer Bewegung hingibt und sich weder überfordert noch gelangweilt ausklingt. Die Mystiker beschrieben diesen Fluss in der Phase der Meditation, der geistigen Vereinigung mit dem Heiligen, die Dialogphilosophen machten es in der Begegnung mit und im Miterissenwerden vom ganz Anderen Gottes aus. Flow ist ein sich-von-Musik-wegtragen-Lassen. Flow ist das Mitgehen in einer Bewegung, das die eigene Anstrengung vergessen macht. Man fühlt sich auf Händen getragen, wie es Psalm 91 von den Engeln verspricht.